



**E.ON International Media Trip “Offshore Windparks”**

**24. Juni 2009**

**Entwicklung des Geschäftsfelds Erneuerbare Energien  
bei E.ON**

**Dr. Frank Mastiaux  
CEO E.ON Climate & Renewables**

[Es gilt das gesprochene Wort]

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich begrüße Sie herzlich zu unserer Pressereise mit dem Schwerpunkt Erneuerbare Energien und Offshore-Windenergie.

Ich freue mich, dass wir die Gelegenheit haben, das Geschäftsfeld Offshore-Windenergie im Allgemeinen und die Position und Strategie von E.ON insbesondere in diesem Geschäftsfeld näher zu beleuchten. In den nächsten zwei Tagen werden wir Ihnen Einblicke in die wichtigsten Herausforderungen und Möglichkeiten dieser faszinierenden Technik geben. Sie erhalten aufschlussreiche Präsentationen und interessante Informationen aus erster Hand von ausgewiesenen Fachleuten im Bereich Offshore. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, einige unserer Anlagen zu besuchen. Wir wollen die strategische Bedeutung von Offshore-Windparks im Konzern unserer Renewables nachdrücklich betonen und hoffen, Ihnen damit zeigen zu können, dass E.ON tatsächlich der Marktführer ist, wenn es um Fachwissen, Ambitionen und Engagement geht.

Doch bevor wir uns auf Offshore-Windenergie konzentrieren, werde ich Ihnen kurz einen Eindruck von unserem Fortschritt beim Ausbau der erneuerbaren Energien seit unserem letzten Treffen im April in Madrid vermitteln.

Seitdem hat sich die Weltwirtschaftslage dramatisch verändert. Auch der Bereich Erneuerbare Energien blieb davon nicht verschont. Aus diesem Grund erfreue ich mich umso mehr, Ihnen zeigen zu können, dass E.ON trotz der Finanzkrise in diesem Geschäftsfeld einen beachtlichen Schritt nach vorne gemacht hat.

Natürlich ist auch der Bereich der erneuerbaren Energien von der Finanzkrise betroffen, ebenso wie viele andere Bereiche in der Weltwirtschaft. Weltweit und in allen Technologien – ob Wind oder Sonne – wurden viele Bauprojekte gestoppt oder verschoben. Manche Unternehmen sind von ihren Plänen abgerückt und viele haben sich aus dem Geschäft zurückgezogen. Aufgrund der Krise im Bankensektor nahm die Menge an verfügbaren Krediten für Projekte in alternative Energien deutlich ab und die Zinssätze für das geringe noch auf dem Markt verfügbare Kapital schossen in die Höhe.

Besonders finanziell schlecht ausgestattete Unternehmen, die auf Projektfinanzierungen angewiesen sind, waren hiervon stark betroffen.

In den USA führte die Finanzkrise dazu, dass die sogenannten Tax-Equity-Investoren in diesen Geschäftsfeldern über Nacht verschwanden und nicht mehr präsent waren. Hierzu zählten die Lehman Brothers, AIG und Wachovia, um nur einige zu nennen.

Die Finanzkrise hält jedoch nicht nur für den Bereich der erneuerbaren Energien schlechte Nachrichten bereit. Einerseits drücken die rückläufigen Energiepreise indirekt auf die Erlöse aus der Erzeugung. Dies bedeutet, zusammen mit einem Rückgang des Ölpreises, dass die Konkurrenzfähigkeit der erneuerbaren Energien gegenüber konventionellen, mit fossilen Brennstoffen betriebenen Anlagen ebenfalls abnahm.

Andererseits hat der drastische Preisverfall bei Rohstoffen wie Stahl und Kupfer sowie die plötzlichen Überkapazitäten im Anlagenbau für Erneuerbare Energien auf dem Markt einen deutlichen Abwärtstrend bei den Preisen für Windturbinen und Solaranlagen bewirkt, die zuvor in den letzten Jahren stark gestiegen waren.

Es wurde zudem ernsthaft diskutiert, ob die CO<sub>2</sub>-freundlichen Programme nicht hinter wichtigeren Konjunkturpaketen zurückstecken sollten, die notwendig wären, um die Finanzmärkte zu regulieren. Zum Glück haben die Regierungen weltweit frühzeitig erkannt, dass regenerative Energien eine ideale Plattform darstellen könnten, um die negativen Auswirkungen der Finanzkrise teilweise abzumildern.

Die EU-Behörden sind bei ihrem Beschluss geblieben und haben für alle EU-Mitgliedsstaaten bis 2020 verpflichtende Zielvorgaben bei den erneuerbaren Energien festgelegt.

Auch die neue US-Regierung hat die Vorteile erkannt, welche die Schaffung einer ökologisch orientierten Wirtschaftsbranche mit sich bringt. Daher hat sie ein Finanzierungspaket in Höhe von 22 Milliarden USD beschlossen, um den Bereich der alternativen Energien zu unterstützen und zu fördern. Das volle Ausmaß dieser Pakete wird erst später zu spüren zu sein, dennoch sind wir davon

überzeugt, dass dieses „Öko-Geschäft“ der Beginn eines massiven Wachstums bei den erneuerbaren Energien in den USA sein wird. Dies zeigt einmal mehr, dass unser Markteinstieg in den USA vor zwei Jahren einen strategisch klugen Schritt darstellt.

Wir haben Zukunftsszenarien für diese Branche bis ins Detail analysiert und sind zu dem Schluss gekommen, dass dieser Sektor mit oder ohne Finanzkrise stark und nachhaltig wachsen wird. Daher haben wir beschlossen, weder unsere Strategie noch unsere langfristigen Wachstumsziele zu revidieren. Im Wesentlichen werden wir den Kurs bei unseren ambitionierten Plänen für dieses Geschäftsfeld weiter verfolgen.

Ein Blick auf unsere Erfolgsgeschichte verdeutlicht hoffentlich diesen Punkt: Dieses Diagramm haben wir Ihnen bereits im April 2008 gezeigt. Des Weiteren wir haben Ihnen dargestellt, wie wir die Branche mit unserem Motto, aus kleinen Boutique-Projekten solche industrieller Größenordnung zu machen, verändern wollen, um uns als führender „Global Player“ in diesem Bereich zu etablieren.

Wie Sie sehen, haben wir unsere Marktposition beibehalten und trotz der Finanzkrise ein stetiges Wachstum erreicht. Wir haben unsere Erzeugungsleistung um fast ein Gigawatt ausgebaut. Dies entspricht einer Verfünffachung unserer installierten Erzeugungskapazitäten seit unserem Einstieg im Mai 2007 in diesem Geschäftsfeld. Oder bildhafter ausgedrückt: 2008 hat E.ON durchschnittlich alle zehn Stunden eine Windturbine errichtet.

Auf weitere entscheidende Meilensteine und strategische Schachzüge gehe ich etwas später ein. Ich bin besonders stolz darauf, dass wir trotz unserer starken baulichen Aktivitäten bisher 407 Tage ohne Ausfallzeiten bei unseren Anlagen verzeichnen können.

Unsere Bemühungen und Aktionen blieben nicht unbemerkt, wie dieses Diagramm aus einer Fachveröffentlichung zeigt. Hinsichtlich der internationalen Verbreitung sowie der installierten Erzeugungskapazitäten haben wir bereits mit dem Marktführer Iberdrola gleich gezogen und die restlichen europäischen Unternehmen hinter uns gelassen. Wir befinden uns heute auf dem internationalen Markt an

sechster Stelle und haben weltweit die zweitgrößte Jahresinvestitionsrate aller Unternehmen in dieser Branche.

Unsere aktuell installierte Erzeugungskapazität beträgt 2265 Megawatt, wobei die Onshore- und Offshore-Windenergie hier den größten Anteil ausmachen.

Wir sind auf allen attraktiven Märkten für Erneuerbare Energien präsent, zudem haben wir erhebliche zusätzliche Kapazitäten durch die Übernahme von Endesa erhalten.

Neben unserem offensiven Bauprogramm konnten wir auch unsere Projektpläne mit neuen Vorhaben auf über 14.000 Megawatt ausbauen. In der Ölbranche würde man wohl sagen: Wir haben mehr neue Ölreserven gefunden als wir Öl aus unseren bestehenden Feldern gepumpt haben. Unsere so genannte Wiederbeschaffungsrate ist also höher als 100 Prozent.

Auf der Technologieseite haben wir eine klare und einfache Strategie: Wir engagieren uns nur in Technologien, die wir als vielversprechend und zukunftsfähig betrachten und bei denen die Möglichkeit, Marktführer zu werden. Unser Investitionsprofil und unsere Ressourcenaufteilung folgen strikt dem Reifegrad einer Technologie, d.h. wir investieren mehr Geld in eine reife Technologie wie die Windenergie und weniger in Techniken, welche sich noch in frühen Entwicklungsstadien befinden. Lassen Sie uns einen kurzen Blick auf die einzelnen Technologien werfen:

Onshore-Windenergie bleibt unser Hauptwachstumfeld in naher Zukunft, hier haben wir unsere Erzeugungsbasis deutlich ausgebaut. Besonders hervorzuheben ist hier der Windpark Roscoe in Texas, der kurz vor der Fertigstellung steht. Es wird als der größte Onshore-Windpark der Welt und aus 627 Windturbinen mit einer Gesamtleistung von 781 Megawatt bestehen. Das macht uns zum drittgrößten Stromerzeuger aus Windenergie in den USA, dem am schnellsten wachsende Windenergiemarkt der Welt.

Ich werde später noch auf die Offshore-Windparks eingehen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass wir unser Profil deutlich geschärft haben. Wir werden bis zum Ende des Jahres Marktführer hinsichtlich

der erzeugten Strommenge und mit Abstand das Unternehmen mit der größten Projekt-Pipeline sein. Ein entscheidender Meilenstein war unsere letzte Investitionsentscheidung – zusammen mit unseren Partnern – in Großbritannien den Windpark „London Array“ zu bauen. Wenn alles nach Plan verläuft, wird London Array Ende 2012 Strom produzieren. Die erste Phase wird 630 Megawatt umfassen, während die zweite Phase die installierten Erzeugungskapazitäten auf bis zu 1000 Megawatt ausbauen wird. Damit wird London Array der größte Offshore-Windpark der Welt sein.

Am 4. Juni hat bei E.ON das Solarzeitalter begonnen. Wir haben bei Magdeburg eine Produktionsstätte für innovative Dünnschicht-Module eröffnet. Zusammen mit unserem Joint Venture-Partner Schüco produzieren wir dort etwa 40 Megawatt an Solarzellen. Wir haben zeitgleich auch den ersten Bauabschnitt unserer ersten Solarfarm in Le Lauzet in Frankreich eröffnet, in der wir unsere eigenen Module einsetzen. In Zukunft werden Sie uns noch stärker in der Solarenergie engagiert sehen, da wir diese als einen bedeutenden Pfeiler bei den erneuerbaren Energien betrachten – und zwar sowohl hinsichtlich des Wachstums des Marktes als auch des größeren Ressourcenpotentials im Vergleich zu anderen Technologien. Hierzu zählen auch die solarthermischen Kraftwerke, die mit gebündelter Sonnenenergie arbeiten. In diesem Bereich wird es sehr bald einen sichtbaren Schritt seitens E.ON geben, aber ich muss Sie hier noch bitten, sich hinsichtlich genauer Informationen zu gedulden.

Was die Biomasse betrifft, so betreiben wir in Schottland das größte Biomasse-Kraftwerk in Großbritannien. Wir werden diesbezüglich unser Programm mit weiteren 300 Megawatt ausbauen, die bereits in der Planung sind. Unser Schwerpunkt liegt auf effizienten großtechnischen Anlagen, wobei hierbei sehr streng auf die ethisch verträgliche und nachhaltige Beschaffung der Brennstoffe geachtet wird.

Mit der Inbetriebnahme von Europas größter Bio-Erdgasanlage in Schwandorf in Deutschland haben wir den Schritt zu einer Bio-Erdgasproduktion auf Industrieniveau geschafft. Diese Anlage wird die Ausgangsbasis für weitere großtechnische Anlagen in der Zukunft sein.

Seit 2005 beteiligt sich E.ON an der Forschung und Entwicklung von Wellen- und Gezeitenkraftwerken. Wir haben alle verfügbaren Technologieoptionen mit aufwändiger Überprüfung der Verfügbarkeit untersucht. Wir gehören zu den Wenigen, die eine Anlage der nächsten Pelamis-Kraftwerksgenerationen gekauft haben. Wir bereiten uns nun für den kommerziellen Probetrieb im Jahr 2010 vor.

Bei unserer Strategie, kleine Projekte zu großtechnischen Anlagen zu machen, geht es nicht nur um Größe und Ausmaß. Es geht auch um unsere Entschlossenheit, die Wertschöpfungskette dieser jungen Branche zu verbessern. Wir wollen die Effizienz steigern und die Kosten reduzieren – ob nun bei der Projektentwicklung, der Beschaffung von Anlagen oder im Bereich Betrieb und Wartung.

Wir haben für 2011 klare Ziele hinsichtlich Verfügbarkeit und Kostenposition gesetzt. Die Vergütung aller EC&R-Mitarbeiter erfolgt entsprechend unseren Leistungen bei diesen Zielen. Wie Sie der Folie entnehmen können, gibt es hierzu eine Vielzahl von speziellen Programmen. Um Ihnen einen Eindruck von unseren Aktivitäten zu vermitteln, können Sie in der Pause einen Blick auf unsere SCADA-Präsentation werfen. Es dauert nur einen Mausklick, um einmal um die Welt zu reisen und unsere Windturbinen in Europa und den USA zu besuchen.

Ein entscheidendes Element bei unserem Ansatz“ vom Boutique-Ansatz zum Industriemaßstab“ sind Partnerschaften in unseren Geschäftsfeldern, die zur Wertschöpfung beitragen.

Effizienzverbesserungen können nicht durch eine Partei allein erreicht werden, sondern nur zusammen mit anderen Interessenspartnern in der Wertschöpfungskette. In den letzten zwölf Monaten haben wir zwei entscheidende Schritte getan:

Im vergangenen September haben wir einen Großauftrag mit Siemens für Windturbinen unterzeichnet. Dieser Vertrag ist außerdem ein vollkommen neues Konzept für eine Zusammenarbeit zwischen Hersteller und Betreiber. Wir bündeln unser Know-how, um die Zuverlässigkeit der Windturbinentechnik zu verbessern und die bestehenden Prozesse und Verfahren zu optimieren. Beide Seiten – sowohl E.ON als auch Siemens – arbeiten Hand in Hand und sorgen für die Umsetzung unserer Ziele.

Ein weiterer großer Meilenstein – und dies ist der erste dieser Art zwischen einem westlichen Energieunternehmen und einem Staatsfonds – ist unsere weltweite Allianz mit MASDAR, dem Unternehmen für Erneuerbare Energien des Emirats Abu Dhabi. Im vergangenen Oktober haben wir diesen Vertrag unterzeichnet. Die erste konkrete gemeinsame Unternehmung mit MASDAR war deren Beteiligung an dem renommierten Offshore-Windpark London Array.

An dieser Stelle würde ich gerne ein häufig auftretendes Missverständnis über diese Partnerschaft ausräumen: Mit MASDAR sollte keinesfalls eine Lücke geschlossen werden, die sich durch den Ausstieg von Shell aus dem London Array-Konsortium ergeben hatte. Unser Joint Venture war schon zuvor in die Wege geleitet worden und London Array war einfach nur die erste Gelegenheit, um unsere Ernsthaftigkeit der Zusammenarbeit unter Beweis zu stellen. MASDAR und E.ON haben eine gemeinsame Vorstellung hinsichtlich der großen Bedeutung der erneuerbaren Energien am Energiemix der Zukunft. Unsere gemeinsamen Ressourcen, Fähigkeiten und Erfahrungen werden sich auf eine große Anzahl globaler Projekte in diesem Geschäftsfeld erstrecken.

Lassen Sie mich noch ein paar Zahlen aktualisieren, bevor wir uns unserem Offshore-Geschäft widmen:

E.ON hat in diesen bewegten Zeiten seinen Kurs gehalten. Seit April 2008 ist unser Geschäft sehr stark gewachsen und es geht noch immer in hohem Tempo weiter. Unsere Investitionspläne wurden ausgeweitet und umfassen für die Jahre von 2007 bis 2011 acht Milliarden Euro. Jeder vierte Euro, den E.ON in die Stromerzeugung investiert, wird für Erneuerbare Energien ausgegeben und wir sind auf dem Weg, 2015 unser ehrgeiziges Ziel von zehn Gigawatt zu erreichen.

Unser strategisches Motto „vom Boutique-Anstz zum Industriestandard“ hat unser Unternehmen zielgerichtet und effektiv werden lassen. Heute sind die erneuerbaren Energien eindeutig auf dem Weg, zu einem der Hauptgeschäftsfelder des E.ON-Konzerns zu werden.

Kaum einem anderen Sektor im Bereich der erneuerbaren Energien wird heutzutage so viel Aufmerksamkeit zu teil – und dennoch ist über diese so junge Branche und die dort eingesetzte Technologie nur wenig bekannt.

Die Ansichten über die Herausforderungen, Möglichkeiten, Vorteile und Risiken können je nach Gesprächspartner erheblich voneinander abweichen. Hauptanliegen dieser Veranstaltung ist daher, Ihnen einen umfassenden Einblick in die Offshore-Windenergie zu geben. Wir wollen mit unseren weitreichenden Erfahrungen dazu beitragen, diese Diskussion mit realen Zahlen, handfesten Erkenntnissen und Fakten anzureichern.

Ich sage dies, weil die Offshore-Windenergie für viele Länder von entscheidender Bedeutung ist, damit diese ihre Ziele im Bereich der regenerativen Energien erfüllen. Angesichts der immensen Größe der anstehenden Investitionen und des damit verbundenen großen Aufwands ist es sehr wichtig, ein gutes und vor allem realistisches Verständnis davon zu haben, was in welchem Zeitrahmen machbar ist. Wir bei E.ON stehen aufgrund unserer Erfahrungen in engem Kontakt mit dem öffentlichen Sektor verschiedener Länder und bieten dort unseren Rat und unsere Erkenntnisse an, damit hoffentlich zu guter Letzt die richtigen Ziele gesetzt werden und die Kosten und Folgen klar sind.

Ich gebe Ihnen einen Überblick über Offshore-Windenergie. Später werden Ihnen meine Kollegen Adrian Chatterton und Sven Utermöhlen detaillierte Einblicke in die technischen Fragen geben. Ich kann Ihnen versichern, dass Sie dies, insbesondere in Kombination mit den Besuchen vor Ort, nicht nur interessant sondern sogar unterhaltsam finden werden.

Gleich zu Beginn möchte ich mit einem häufigen Missverständnis aufräumen: Offshore ist nicht einfach nur Onshore zu Wasser. Offshore-Windenergie ist ein vollkommen anderes Tätigkeitsfeld und ein ganz neuer Ansatz im Bereich der Windenergie. Wie diese Tabelle zeigt, geht es bei Offshore natürlich um mehr Wind und mehr Platz auf dem Meer, um diesen zu nutzen. Alles ist eine Nummer größer als an Land: größere Turbinen erzeugen sehr viel mehr Strom und alle Anlagenkomponenten sind größer – zudem müssen Offshore-Anlagen

angesichts der raueren Bedingungen auf See auch sehr viel robuster sein. Wahrscheinlich haben wir alle schon einmal während unseres Urlaubs die Erfahrung gemacht, dass unser Strandstuhl aus Aluminium in der salzigen Seeluft bereits nach nur zwei Wochen die ersten Roststellen aufwies. Jetzt stellen Sie sich jedoch die großen Windturbinen vor, die Offshore mindestens 20 Jahre lang zuverlässig arbeiten müssen und dabei 24 Stunden am Tag noch viel stärker dem Wind und Salz ausgesetzt sind.

Und während ein kleinerer Onshore-Windpark mit 50 Megawatt von einem Privatunternehmen oder einer Gruppe privater Anteilseigner finanziert werden kann, so sind bei einem Offshore-Windpark die Investitionen um ein Vielfaches höher. Die erste Bauphase von London Array mit 630 Megawatt wird etwa 2,2 Milliarden Euro kosten.

Verglichen mit den ruhigen Bedingungen bei den Onshore-Anlagen, zu denen Sie während des ganzen Jahres Zutritt haben, sind Sie bei den Offshore-Anlagen, die zwischen einem und 70 Kilometern vor der Küste liegen, stets von den Wetterbedingungen, dem Wind und dem Seegang abhängig. Scroby Sands, das wir heute noch besuchen werden, liegt zwei Meilen vor der Küste – also scheinbar in unmittelbarer Nähe. Diese Anlage ist jedoch über ein Drittel der Zeit aufgrund der Wellen und des Windes nicht zugänglich. Bei unserer Anlage Alpha Ventus in der deutschen Nordsee liegt die Wahrscheinlichkeit, drei aufeinanderfolgende Tage mit guten Wetterbedingungen und Wellen unter 0,5 Metern zu haben, bei unter zehn Prozent – selbst im Sommer. Diese Bedingungen sind für die Gründung der großen Fundamente und die Installation der Turbinen mit den derzeit verfügbaren Schwimmkränen erforderlich.

Das zweite Missverständnis, das es auszuräumen gilt, ist, dass Offshore gleich Offshore ist. Jeder Offshore-Windpark weist sehr unterschiedliche spezifische Merkmale auf, maßgeblich sind hier die Wassertiefe, die Entfernung zur Küste und die Beschaffenheit des Meeresgrundes. Verschiedene Arten von Fundamenten werden eingesetzt – unterschiedlich in Technologie und Abmessungen – die wiederum unterschiedliche logistische Lösungen, Schiffe zur Installation der Turbinen, etc. erfordern. Und dabei habe ich über die

Wartungszeiten und den Betrieb, sobald die Turbinen installiert sind, noch gar nicht gesprochen.

Zunächst ein paar Fakten zur Offshore-Windenergie als solches:

Die ersten Versuche begannen in den frühen 1990er-Jahren in Dänemark, aber die ersten wirklichen Offshore-Anlagen entstanden erst nach 2000, als der erste Windpark mit mehr als 100 Megawatt 2002 in Betrieb ging (Horns Rev).

Heute sind 1500 Megawatt installiert, und zwar vor allem in Großbritannien, Dänemark und den Benelux mit einem Anteil von jeweils 40, 30 und 20 Prozent. Offshore ist zurzeit ein europäisches Thema und ich bezweifle, dass in den nächsten Jahren Offshore-Windturbinen außerhalb Europas gebaut werden.

Aufgrund der besonderen Herausforderungen und der erforderlichen Investitionen gibt es nur wenige Namen auf der Liste der aktiven Unternehmen – vorwiegend sind es Energieversorger wie DONG, Vattenfall, E.ON, Centrica und einige unabhängige Stromerzeuger. Ich sollte vielleicht auch erwähnen, dass E.ON unter den zehn weltweit führenden Windenergieunternehmen das einzige ist, das sich aktiv bei der Offshore-Windenergie engagiert.

Auf der Anbieterseite sind ebenfalls nur einige wenige Unternehmen wirklich in diesem Sektor aktiv, was wiederum eine Folge des erheblichen finanziellen Engagements ist.

Das Potenzial der Offshore-Windenergie ist gewaltig. Gleichmaßen bedeutend sind die Pläne der Regierungen, diese Ressource anzuzapfen: Großbritannien will bis 2020 etwa 14 Gigawatt Offshore-Anlagen bauen, ja sogar 33 Gigawatt bis 2030, um seine Zielsetzungen bei den regenerativen Energien zu erfüllen. Deutschland plant bis 2020 zehn Gigawatt zu installieren und 25 Gigawatt bis 2030; die Niederlande planen sechs Gigawatt bis 2020. Um dieses Wachstum zu erreichen, müssten täglich etwa zwei große Turbinen bis zum Jahr 2020 Offshore gebaut werden.

Vor diesem Hintergrund, das enorme Windpotenzial einerseits und die ernstzunehmenden Herausforderungen andererseits, müssen wir die strategische Position der E.ON bei der Offshore-Windenergie betrachten.

Die Offshore-Windenergie hat für E.ON strategische Priorität in unserem Portfolio für erneuerbare Energien und einen bedeutenden Anteil an unseren in Planung befindlichen Projekten. Wir sind überzeugt, dass wir die Probleme kennen und dass wir den richtigen Ansatz haben, um die bedeutenden Herausforderungen, die sich dahinter verbergen, zu meistern.

Wir betreiben bereits drei Windparks in Dänemark und Großbritannien, mit einer Leistung von insgesamt 100 Megawatt und bauen gerade weitere 400 Megawatt (Robin Rigg in Großbritannien, Rödsand 2 in Dänemark und Alpha Ventus in Deutschland). Sie können es als ein Vertrauenssignal werten, dass wir vor kurzem die abschließende Investitionsentscheidung für den Bau von London Array angekündigt haben, wo einer der weltweit größten Offshore-Windparks entstehen wird. Diesen Windpark bauen wir zusammen mit unseren Partnern DONG und MASDAR.

Unsere gesamten Planungen an künftigen Aktivitäten umfassen mehr als 3000 Megawatt vor den Küsten Schwedens, Dänemarks, Deutschlands und Großbritanniens, wo sich das größte Offshore-Vorhaben der Branche befindet.

Unser Bestand an Anlagen und Projekten befindet sich vor den Küsten Skandinaviens, Deutschlands und Großbritanniens mit optimalen Offshore-Windressourcen. Diese Regionen im Nordwesten Europas bilden den Offshore-Windenergiemarkt für das nächste Jahrzehnt. Unsere einzigartige regionale Verteilung und unsere Erfahrung mit sehr unterschiedlichen Offshore-Bedingungen liefern uns eine hervorragende Wissensgrundlage, um unsere Projektvorhaben erfolgreich umzusetzen.

Wir haben sehr viel Zeit investiert, um den richtigen strategischen Ansatz für die Offshore-Windenergie zu finden. In einfachen Worten: wir wollen schrittweise ins tiefe Wasser vordringen.

Aus der Erfahrung mit unseren Projekten haben wir einen 20:20-Aktionsradius definiert. Er markiert den Offshore-Bereich bis zu 20 Metern Wassertiefe und einer Entfernung von bis zu 20 Kilometern zur Küste. Er kennzeichnet die Grenze zwischen dem, was erfolgreich realisiert wurde, und dem, was demnächst in Angriff genommen wird. Wir haben einiges investiert, um unsere bisherigen Erfahrungen zu sammeln. Dabei haben wir gelernt, dass Projekte außerhalb dieses Aktionsradius einen weiteren großen Schritt bei Technologie, Prozessmanagement und Engagement erfordern.

Projekte in Küstennähe können wohl mit einem Marathonlauf verglichen werden, der an sich schon für die meisten Menschen schwierig ist. Küstenferne Projekte bei großer Meerestiefe kommen eher einem Langstrecken-Triathlon gleich, bei dem zu dem Marathon noch das Schwimmen über vier Kilometer und das Fahrradfahren über 180 Kilometer kommt.

Wir sammeln unsere Erfahrungen zunächst mit dem Bau von Erzeugungskapazitäten unter weniger kritischen Bedingungen nahe der Küste in seichteren Gewässern, etwa in Dänemark oder Großbritannien. Wobei weniger kritisch auch nur eine relative Aussage ist. In den vergangenen drei Jahren mussten wir beispielsweise 1500 Mal die Windräder von Scroby Sands für Wartung und Reparatur besuchen. Das wäre natürlich bei küstenfernen Windparks in der deutschen Nordsee ganz unmöglich.

Die Erfahrungen aus diesen Projekten übertragen wir dann auf unsere anderen Anlagen und auf schwierigere Bedingungen. Betrachten Sie beispielsweise Robin Rigg: Unsere ersten Versuche bei dem Bau der Fundamente nahmen fast einen Monat pro Fundament in Anspruch. Mit einem größeren und besser ausgestatteten Kranschiff und verbesserten Methoden reduzierten wir die Zeit auf 14 Stunden.

Mit zunehmender Erfahrung werden wir die Grenzen Schritt für Schritt weiter ausdehnen. Küstenferne Projekte werden wir allerdings nur dann in großem Rahmen umsetzen, wenn uns alle Konsequenzen klar sind und wir sicher sind, den Auftrag erfüllen zu können. Beispiele hierfür sind Projekte in Deutschland und in der Runde 3 der Offshore-Pläne Großbritanniens, an denen wir teilhaben wollen. Das deutsche Pilotprojekt Alpha Ventus markiert einen wichtigen Schritt,

um essentielle Erfahrungen zu sammeln. Zurückhaltende Äußerungen seitens E.ON gegenüber der Presse über die Zukunft der deutschen Nordseeprojekte sollten nicht als ein Rückzug missverstanden werden. Dies reflektiert nur unsere bisherigen Erfahrungen angesichts dieser Herausforderungen. Ich bin überzeugt davon, dass letztendlich küstenferne Projekte realisiert werden, aber es wird mehr Zeit und größere Anstrengungen erfordern, diese zu bauen – was viele nur ungern wahrhaben wollen. Während unseres Besuchs wird dies aber sicherlich deutlich werden.

Und hier noch eine Übersicht über die weitere Planung bei unseren Offshore-Anlagen: Seit neun Jahren haben wir unsere Reichweite kontinuierlich ausgebaut und bereits mehr als eine Milliarde Euro investiert. Die weitere Planung sieht Projekte in allen Regionen vor, in denen wir derzeit aktiv sind, sowie in den Bereichen, in denen wir uns am besten auskennen.

Lassen Sie mich abschließend zusammenfassen:

Offshore-Windenergie ist ein neues und äußerst komplexes Geschäftsfeld und funktioniert vollkommen anders als Onshore-Windenergie. Sie hat ein großes Potenzial, das es zu erforschen gilt. Aber wenn wir die Windenergie anzapfen wollen, müssen wir die extremen technischen Herausforderungen meistern und da gibt es noch sehr viel zu lernen.

EC&R ist im Bereich der Offshore-Windenergie führend, da wir über weitreichendes Fachwissen beim Bau und Betrieb von Offshore-Windparks unter sehr unterschiedlichen Bedingungen und in verschiedenen Regionen verfügen.

Offshore-Windenergie ist ein entscheidendes Element in unserem Geschäftsfeld Erneuerbare Energien und wir werden unsere umfangreichen Projektvorhaben in Deutschland, Skandinavien und Großbritannien weiter vorantreiben. Unser schrittweiser Ansatz ermöglicht uns, unser Geschäftsfeld umsichtig in Bereiche mit größeren Herausforderungen auszuweiten und unsere führende Position in diesem Bereich sogar noch auszuweiten. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Diese Rede enthält möglicherweise bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf den gegenwärtigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung des E.ON-Konzerns und anderen derzeit verfügbaren Informationen beruhen. Verschiedene bekannte wie auch unbekannt Risiken und Ungewissheiten sowie sonstige Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Leistung der Gesellschaft wesentlich von den hier abgegebenen Einschätzungen abweichen. Die E.ON AG beabsichtigt nicht und übernimmt keinerlei Verpflichtung, derartige zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren und an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.